

Piret Raud



© Ingrid Maasik

Piret Raud

Die aktuelle angespannte Lage und die Ambitionen unseres östlichen Nachbarn verursachen natürlich große Sorge. Aufgrund einer ähnlichen historischen Erfahrung verstehen Esten leicht das Bestreben der Ukrainer, und die Zerbrechlichkeit der Situation berührt uns tief.

Ich würde Estland mit einer Frau vergleichen, die aus einer gewaltsamen Ehe geflüchtet ist: Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat diese Frau hart daran gearbeitet, ihr Leben wiederaufzubauen, obwohl Erinnerungen an vergangene Demütigungen und die Gewalt sie noch immer heimsuchen, umso mehr, als der brutale frühere Ehemann in der Nähe lebt, fortwährend ein Auge auf sie hat und versucht, in ihr Leben einzudringen, wann immer er die Möglichkeit dazu hat; er verbreitet Gerüchte über sie und Verleumdungen.

Die Frau lebt in ständiger Angst davor, dass der Mann zurückkehrt. Sie hat mehrere neue Schlösser in ihre Tür eingebaut; sie ist der Europäischen Union und der NATO beigetreten, aber der Mann könnte dennoch wieder kommen und die Tür aufbrechen. Sie weiß nicht, ob ihr jemand zur Hilfe käme oder ob die anderen wegschauten, weil das einfacher und einträglicher scheint. Denn der Mann ist trotz alledem einflussreich, er ist stark. Jetzt gerade rüttelt er laut an der Tür, und wir haben Angst.

Esten erinnern sich viel zu gut daran, wie wir vor und nach dem Zweiten Weltkrieg alleingelassen wurden. Die Wunden mögen verheilt sein, aber die Narben schmerzen noch. Heute sagen wir uns selbst, dass die Mitgliedschaft in der EU und der NATO als Garantien gegen die Wiederholung der Geschichte wirken sollten. Doch was ist mit der Ukraine? Dort haben sie nicht die nötigen Schlösser, nur eine dünne Tür aus Sperrholz.

Aus dem Englischen von Novina Göhlsdorf

Die Bücher der estnischen Illustratorin und Kinderbuchautorin Piret Raud erscheinen auf Deutsch im Midas-Verlag.